



Erste reguläre Jagdzeit für Wölfe in Deutschland

Bejagung ersetzt keinen Herdenschutz

**NABU, WWF, BUND, Deutscher Tierschutzbund und GzSdW fordern
Länder auf, von regulärer Wolfsjagd abzusehen**

Berlin – Mit dem Start der Jagdzeit am 1. Juli auf den Wolf könnte laut geändertem Bundesjagdgesetz (BJagdG) in Deutschland erstmals die reguläre Bejagung der Art beginnen – unter gewissen Voraussetzungen. Die Verbände begrüßen, dass viele Bundesländer von dieser Möglichkeit vorerst keinen Gebrauch machen bzw. die notwendigen Managementpläne nicht überstürzt bis Anfang Juli fertigstellen. Gemeinsam appellieren die Verbände an die Länder, bei der Ausgestaltung nun wissenschaftliche Erkenntnisse und wirksame Herdenschutzmaßnahmen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Verbände haben schon im Gesetzgebungsprozess des letzten Halbjahrs gewarnt, dass die Jagd auf Wölfe die bestehenden Konflikte zwischen Wölfen und Weidetierhaltung nicht lösen wird. Vielmehr droht aus Sicht der Verbände sogar eine Verschärfung der Situation, wenn Herdenschutz vernachlässigt und Rudelstrukturen gestört werden. Werden Elterntiere oder erfahrene Tiere

getötet, besteht das Risiko, dass Rudel zerfallen und jagd-unerfahrene oder neu zuwandernde Wölfe erst recht Weidetiere angreifen. Der Abschuss von Elterntieren oder Welpen schafft darüber hinaus auch erhebliche Tierschutzprobleme. Nur wirksamer Herdenschutz kann langfristig dazu beitragen, Risse zu vermeiden, Wölfe und Weidetiere gleichermaßen zu schützen und die Akzeptanz für den Umgang mit dem Wolf zu erhalten.

Aktuell fehlt es an einer bundesweiten, evidenzbasierten Koordination möglicher Entnahmen, klaren Entnahmeobergrenzen und einem ausreichenden Monitoring, um die Folgen der Bejagung verlässlich zu bewerten. Dies sei auch eine Verantwortung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), so die Verbände. Ansonsten besteht nicht nur für den Wolfsbestand eine Gefahr, sondern es werden zudem juristische Unsicherheiten provoziert. An die Länder appellieren die Verbände, ihre derzeit zu erstellenden Managementpläne nicht eins zu eins auf das BJagdG zu münzen, da dieses an zentralen Stellen möglicherweise gegen EU-Recht verstößt. Vor allem die Bejagung im ungünstigen Erhaltungszustand ohne Prüfung milderer Mittel wie Herdenschutz oder die Ausweisung von Weidegebieten aka wolfsfreien Zonen wird kritisch gesehen. Die Bundesländer erarbeiten momentan ihre Managementpläne, die aber vollkommen unterschiedlich und nach aktuellem Stand nicht geeignet sind, den günstigen Erhaltungszustand trotz Jagd zu bewahren – wie es EU-Recht als auch BJagdG vorschreiben. Hier sollte Sorgfalt vor Eile gehen, die Managementpläne enthalten etliche juristische und praktische Unklarheiten.

Auch die Bestrebungen einiger Länder, Herdenschutzstandards auf das absolute Minimum der Hütesicherheit zu reduzieren, sehen die Verbände kritisch. Ein solches Vorgehen ignoriere die erfolgreiche Entwicklung effizienter Herdenschutzsysteme der letzten Jahrzehnte, vor allem aber auch die Arbeit derjenigen Weidetierhaltenden, die diese Entwicklung maßgeblich vorangetrieben haben. Sollten Bund und Länder die empfohlenen Herdenschutzstandards absenken, nehmen sie vermeidbares Tierleid billigend in Kauf, was auch nicht im Interesse der Weidetierhaltung wäre. Vielmehr sollten die Länder die Weidetierhaltung durch gezielte Förderung wirksamer Herdenschutzmaßnahmen, Vor-Ort-Beratung und schlanke Antragsverfahren unterstützen. Zentrale Bedeutung hat zudem die kontinuierliche bundesweite Evaluierung der Maßnahmen – nicht erst in fünf Jahren, wie es das BJagdG vorsieht.

Marie Neuwald, Senior-Referentin Wölfe und Beweidung, NABU

Bundesverband:

„Dass nun Länder wie Hessen, wo es gerade einmal drei Wolfs-Territorien gibt, nun möglichst schnell die Rahmenbedingungen für die Jagd – auch abseits

von Rissen – schaffen wollen, ist grotesk. Jagd ist kein Selbstzweck. Durch den Abschuss besonders von Wolfswelpen wird kein Weidetier sicherer sein, vor allem, wenn der Herdenschutz runtergefahren wird. Die reguläre Jagd auf Wölfe wird keine Lösung für die Konflikte mit der Weidetierhaltung bringen. Entscheidend ist, dass wir in wirksamen Herdenschutz investieren und Weidetierhaltende besser unterstützen. Eine Bejagung, die Rudelstrukturen destabilisieren kann, droht dagegen im Gegenteil neue Probleme zu schaffen“.

Sybille Klenzendorf, Senior Wildlife Conservation Expert beim WWF:

„Der Start der Jagdzeit auf den Wolf erfolgt ohne transparente Bewertung seines Erhaltungszustands und ignoriert klare wissenschaftliche Warnungen: Schon bei über 20 % jährlicher Mortalität von adulten Tieren steigt das Risiko für die Population deutlich, bei etwa 30 % droht ein rapider Rückgang. Ohne nationale Koordination besteht die große Gefahr, dass zu viele Tiere entnommen werden und die Naturschutzerfolge der letzten 20 Jahre aufs Spiel gesetzt werden – ohne den Weidetierhaltern wirklich zu helfen, denn entscheidend bleibt wirksamer Herdenschutz.“

Thomas Norgall, Sprecher der AG Wolf und Weidetiere des BUND:

„Mit der Einführung der Bejagung muss auch ihre Auswirkungen auf den Wolfsbestand ermittelt werden. Doch statt der notwendigen Intensivierung des Monitorings wird in den meisten Bundesländern gerade (über weniger Monitoring und) die tägliche Arbeit durch Änderungen in der Behördenzuständigkeit gelähmt.“

James Brückner, Teamleitung Wildtiere, Deutscher Tierschutzbund:

„Der Abschuss von Wölfen suggeriert eine vermeintlich einfache Lösung. Doch die Bejagung verfehlt nicht nur ihr eigentliches Ziel, den Schutz von Weidetieren, sondern schafft zusätzlich noch Tierschutzprobleme durch den Abschuss von Elterntieren, deren Welpen elend verhungern werden. Die zudem geplante intensive Verfolgung und Tötung von wenigen Monate alten Jungwölfen ist weder waidgerecht noch mit dem Tierschutz vereinbar.“

Jörg Zidorn, zweiter Vorsitzender, Gesellschaft zum Schutz der Wölfe:

„Die reguläre Jagd auf Wölfe ohne ein bundeseinheitliches professionelles Monitoring wird keine Lösung für die Konflikte mit der Weidetierhaltung bringen. Entscheidend ist, dass wir in wirksamen Herdenschutz investieren und Weidetierhaltende besser unterstützen. Eine Bejagung, die Rudelstrukturen destabilisieren kann, droht dagegen im Gegenteil neue

Probleme zu schaffen. Akzeptanz und Rechtssicherheit wird dadurch nicht erreicht“.

Die Verbände betonen, dass die gezielte Entnahme einzelner Wölfe, die Herdenschutz überwinden, bereits vor der Aufnahme des Wolfes in das Bundesjagdgesetz möglich war. Eine anlasslose, reguläre Bejagung lehnen sie hingegen entschieden ab. Der Wolf hat sich in Teilen Deutschland zwar wieder ausgebreitet, ein dauerhaft günstiger Erhaltungszustand ist nach Einschätzung der Verbände jedoch in vielen Regionen noch nicht gesichert, wie allein ein Blick auf die Verteilung der Wölfe in Deutschland deutlich macht.

Für Rückfragen:

NABU

Jérôme Lombard, Pressesprecher, Tel.:
01722831432, Jerome.Lombard@NABU.de

WWF

Wiebke Elbe, Pressesprecherin, Agrarrohstoffe, Biodiversität und Bergbau /
Berlin,
Tel.: [030 311777219](tel:030311777219), wiebke.elbe@wwf.de

BUND

Thomas Norgall, Sprecher der AG Wolf und Weidetiere im BUND
Bundesverband,
Tel.: 0170 2277238, thomas.norgall@bund-hessen.de

Tierschutzbund

Hester Pommerening, Pressesprecherin, Tel.: 0228-60496-
24, Presse@tierschutzbund.de

GZSDW

Nicole Kronauer 1. Vorsitzende, Tel.: 0201 / 78 06
72, Nicole.Kronauer@gzsdw.de
